

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 296.

Sonntag den 23. October.

1870.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwoch den 26. October a. c.

Abends 7/8 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung: Gutachten des Bauausschusses über: a. Pflasterung der Blücherstraße; b. Herstellung der Plagwitzer Straße; c. Herstellung eines Aufzugs fürs neue Krankenhaus; d. Erbauung eines Kohlenschuppens fürs neue Krankenhaus; e. Anträge, die d. Submissionen betr.

Bekanntmachung,

die Anmeldung neuer Schüler in die Wendler'sche Freischule betreffend.

Diejenigen Eltern, Pflägeltern u., welche für nächste Ostern die Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in die Wendler'sche Freischule wünschen, wollen sich persönlich mit den Kindern Montag den 24. October und Donnerstag den 27. October Nachmittags 3 Uhr im Schulgebäude der vereinigten Rath's- und Wendler'schen Schule einfinden.

Taufzeugnisse, sowie Bescheinigung über Einimpfen der Schutzpocken sind mitzubringen. Noch wird bemerkt, daß nur Kinder aufgenommen werden können, welche zu Ostern 1871 das 8. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Leipzig, am 20. October 1870.

Das Directorium der Wendler'schen Stiftung.

Gewerbekammer zu Leipzig.

Öffentliche Sitzung Montag, den 24. October a. c. Nachmittags 4 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung: 1) Registrandvortrag. 2) Ministerialvorlage, die Wiltungen des Anschlusses von Elsaß und Lothringen auf die Industrie betreffend. 3) Antrag, die Vertheuerung der Steinkohlen in Folge des Mangels an Transportmitteln betreffend. 4) Antrag wegen Abänderung des Entwurfs der norddeutschen Civilproceßordnung in Hinsicht der Competenz der Handelsgerichte.

Leipzig, am 20. October 1870.

Der Vorsitzende: Wilhelm Hädel. Schmitt, S.

Leipziger Gartenbau-Gesellschaft.

Leipzig, 19. October. Die gestern Abend stattgefundene, von Gästen sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung der Leipziger Gartenbau-Gesellschaft gestaltete sich durch die in derselben zur eingehendsten Besprechung kommende wichtige Ueberwinterungsfrage zu einer der interessantesten. Den Reigen eröffnen Georginen; ihre Ueberwinterung geschieht am zweckmäßigsten, wenn man dieselben 8 bis 10 Zoll über den Knollen abschneiden, etwas abtrocknen und dann im Keller überwintern läßt; man überschüttet die Knolle mit trockenem Sand und läßt sie in solchem Zustande bis zur Auspflanzung im kommenden Frühjahr verbleiben. Es wird durch diese Ueberfüllung mit Sand das Einsinken bis auf den Kopf verhindert, während z. B. ein bloßes ungeschütztes Aufbewahren an einem trocknen Orte sehr viele Knollen ganz verloren gehen läßt. Dasselbe Verfahren ist bei *Canna indica* der Fall, nur mit dem Unterschied, daß man ihnen einen etwas wärmeren Raum anweist. Eine ungleich wichtigere Frage wurde bezüglich zweckmäßiger Ueberwinterung des Weinstockes gestellt, und auch hierin erwies sich Herr Kunstgärtner Wösch (der sowohl die vorstehenden als alle nachstehenden Regeln unter Einverständnis aller Sachkundigen aufstellte) als willkommener Rathgeber. Es sei allemal vorzuziehen, daß der Weinstock im Winter anstatt des Stroheinbandes eine Erddede erhalte, da diese langsam einfriert, ebenso aber auch nur langsam aufthaut; in Süddeutschland ist die Erddede die vorherrschende, obwohl der Stroheinband z. B. in den Städten, wo die Erddede unanwendbar, immer noch als das nächstbeste Mittel sich erweist; nur darf das Einbinden niemals zu frühzeitig, d. h. niemals vor der vollständigen Reife des Holzes bewerkstelligt werden, vielmehr lasse man den Stock ruhig bis in den November stehen. Zu einer besonders guten Pflege des Weinstockes gehöre ferner das Entästen des alten Holzes; es gerühen 1- bis 2jährige Triebe; gerade in dem Ueberbärden des Stockes mit Holz liege eine wesentliche Schädigung der Tragfähigkeit, und diese unliebsame Wahrnehmung mache man am häufigsten in unseren nördlichen Gegenden. — Auch die Rose überwintert am besten unter der Erddede und zwar aus den schon oben angeführten Ursachen, die auch auf diese Gynonium argenteum (dem so beliebten Pampasgras der Prairien) ist ein sorgfältiges Verfahren hinsichtlich der Ueberwinterung nothwendig; sie

muß mit Loth- oder Braunkohlensaub überschüttet werden, damit die Pflanze gegen den Einfluß der Kälte hinreichend geschützt ist. Für Fuchsen und Pelargonien sind mäßig warme Räume, für Fuchsen sogar Boisdale und Zimmer, in denen es nicht gerade friert, die besten Ueberwinterungsorte; dabei dürfen beide Pflanzengattungen nicht zu naß gehalten werden; ihre Auspflanzung kann im Anfang Mai beginnen. Zur möglichsten Schöpfung eines Risens gehört ein nochmaliger nicht zu kurzer Schnitt im September; die in jüngster Zeit an Stelle des Buzbaumes beliebten Einpflanzungen von *Secum* (sogen. fette Hirne) dagegen sind leicht zu cultiviren und ebenso leicht ohne besondere Schutzmittel zu überwintern.

In den letzten Jahren hat man, namentlich in den verschiedenen herrschaftlichen Besitzungen der Umgegend Leipzigs, eine besondere Vorliebe für Feigenbäume an den Tag gelegt und hierbei die Wahrnehmung gemacht, daß die frühere Ansicht, mit dieser Pflanze vorsichtig umgehen zu müssen, als unbegründet sich erwiesen, da die Erfahrung hinreichend gelehrt, daß die Feige leicht zu cultiviren und im Freien auf gut gedüngte Beete ausgepflanzt werden kann, daß man sie im Winter herunterbindet und mit guter Erddede verfährt; bezüglich des Verschneidens zum Zwecke eines geregelten schönen Wuchses gilt das vom Weinstock Gesagte.

Eine angenehme Ueberraschung wurde den Anwesenden dadurch zu Theil, daß Herr Dießner das Non plus ultra eines Kohlrabi-Kopfes zur Ansicht stellte, welcher netto 7 1/2 Pfund wog und auf einem Beete, welches mit dem Salamm einer Waschküchenschleufe gedüngt, ausgepflanzt worden war; es bestätigt sich immer mehr die Ansicht des Herrn Prof. Koop hinsichtlich der Möglichkeit der Salzlüngung (denn gerade in jener Schleufe haben sich alle Seifenabflüsse mit ihrem Salzgehalte angesammelt gehabt); auch die übrigen Kohlrabi-Köpfe jenes Beetes sind würdige Genossen jenes Riesenexemplars geworden, da der kleinste unter ihnen circa 3 Pfund wog, dabei aber alle einen zarten Geschmack zeigen. — Zum Schluß legte noch Herr Wösch das Exemplar eines Nordamerikaner Hirsstrauchs (*Ribes aurica*) vor, auf welchem Stachelbeere copulirt worden. Der Versuch hatte sich glänzend bewährt, denn außer dem Vorzuge, daß die Stachelbeere nicht strauchartig, sondern in der Höhe von mehreren Ellen über der Erde wächst, ist auch die Güte der Frucht eine ungleich bessere geworden.